

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde  
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monates.

Publications mensuelles pour l'étude  
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-  
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour  
l'étude des oiseaux et leur protection

## REDACTION :

**Karl Daut** in Bern. ... **Alfred Richard**, Champ-Bougin 28, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction :

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,  
Gustav Hummel in Stein a. Rhein.

## Geisterglaube bei den Raben ?

Von Dr. *Arnold Heim*, Zürich.

Eine meiner grössten Jugendfreuden war das Zähmen und Beobachten von Vögeln. Die interessantesten, geistig höchst stehenden und besonders individuell verschiedenartig begabten sind die Vertreter der Rabenfamilie (Corvidae). Ich konnte diese gezähmten Vögel meist ohne beschnittene Flügel frei fliegen lassen, und hatte dadurch Gelegenheit, nicht nur über ihre Flugbewegungen, sondern auch über ihre Psychologie verschiedene Beobachtungen zu machen. Ich lebte förmlich in deren Vorstellungskreis, erkannte die Stimmen meiner Krähen aus der Schar ihrer wilden Kameraden und konnte auch in vielen Fällen an der Art der Stimme und des Rufes unmittelbar erkennen, was ihre Gedanken beschäftigte. Erst heute, etwa zehn Jahre verspätet, wird mir deutlich, dass einige meiner Beobachtungen biologisch und zoopsychologisch von allgemeinerem Interesse sein könnten.

Eine solche Beobachtung, die ich heute wie damals als Geisterglauben deute, möchte ich in Folgenden mit wenigen Worten erläutern.

Am Arbeitstisch sitzend, hörte ich ein Zetergeschrei einer meiner Rabenkrähen (*Corvus corone* L., 1—2 Jahre alt), als wäre sie von einer Katze beschlichen worden. Ich sprang auf,

um nach der berüchtigten Katze des Nachbarn zu sehen. Noch rascher als ich war unser Neufundländer Hund, vom Schlafe aufgeweckt, auf den Schreiplatz hingeeilt, um die Katze zu verjagen; denn er kannte so gut wie ich, was im allgemeinen dieses eigenartige, etwas höher und ängstlicher als das gewöhnliche Rabenkrächzen tönende Geschrei bedeutete, und wollte das Vergnügen nie vorbeigehen lassen, eine Katze zu jagen. Doch diesmal war keine Katze zugegen. Die eine der beiden Rabenkrähen, deren Schwungfedern etwas defekt waren, und die auch sonst gedanklich etwas träger war, sass auf dem grossen Birnbaum am Rande des Wäldchens, und schrie von dort, während die andere von diesem Baum wiederholt aufzog, dann über der Wiese an bestimmter Stelle in der Luft einige Sekunden mit Zetergeschrei innehielt, um dann wieder auf den Birnbaum zurückzufiegen. Was war das Schrecknis? Ein alter, zerfetzter Schuh, den die Vögel eben auf der Wiese entdeckt hatten!

Diesem Verhalten konnte ich viele Male beiwohnen. Es brauchte nicht gerade ein Schuh zu sein, aber doch ein schwarzer, (zerfetzter) Gegenstand. Das eine Mal war das verdächtige Objekt ein Fetzen schwarzen Tuches, das andere Mal ein Stück schwarzes photographisches Papier oder ein Fetzen schwarzer Dachpappe, selbst ein schwarzer Schirm vermochte unter Umständen den Vögeln wieder die gleiche Schreckensvorstellung wach zu rufen. Einmal fand die eine der beiden Rabenkrähen in der Wiese einen Flügel einer toten Krähe, und über diesen Fund eines toten Kameraden oder Ahnen wurde ganz besonders krächzendes Entsetzen geäussert. Warf ich gar einen dieser verschiedenen schwarzen Gegenstände in die Höhe, so dass der Vogel die Vorstellung gewinnen konnte, es möchte noch etwas lebendiges an dem Gegenstande haften, so erreichte das Zetergeschrei seinen Höhepunkt, oder es begann von neuem, nachdem sich die Vögel zuvor schon wieder beruhigt hatten.

Eine einzelne schwarze Feder erzeugte bei den Rabenkrähen keine Reaktion. Auch handelte es sich stets *nur um schwarze Gegenstände*, und zwar vorzugsweise von der annähernden Grösse einer Krähe selbst oder eines Stückes einer

solchen. Tuch- und Papierfetzen anderer Farben, tote Vögel anderen Geschlechtes (vielleicht Amseln ausgenommen?) u. s. w. erregten keine besonderen Bedenken.\*)

Eine weitere Eigentümlichkeit fällt mir heute darin auf, dass das beschriebene sonderbare Benehmen weder ein Individuum allein, noch eine Art allein betrifft. Ich beobachtete es an drei verschiedenen Rabenkrähen (*Corvus corone* L.), aber auch an einer Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.) und an einem Eichelhäher (*Garrulus glandarius* L.) Dieser Eichelhäher war allerdings in Begleitung einer Rabenkrähe und schrie vielleicht nur mit. Brachte ich aber einen schwarzen Fetzen vor den grossen Käfig, in dem drei junge Eichelhäher beisammen waren, so fingen alle drei an zu schreien, ohne dabei etwa ängstlich zu flattern, und dies besonders wieder, wenn ich den betreffenden Gegenstand vom Boden aufwarf oder fallen liess.\*\*)

In allen Fällen äussern sich die genannten Vögel in ähnlicher Weise, die untereinander nicht weiter verschieden ist, als es die der betreffenden Art eigene Stimme und Flugart bedingen. Besonders auffällig ist, dass der fast nur an den Handschwingen und am Schwanz schwarze Eichelhäher ebenso wie die schwarzen Krähen auf *schwarze* Gegenstände reagiert, sich darin also wie die Gattung *Corvus* verhält.

Wohl jedem, der schon durch Feld und Wald gestreift ist, wird es aufgefallen sein, dass unsere wilden Rabenkrähen häufig unter allgemeinem Krächzen sich an einem bestimmten Orte versammeln. Manchmal ist es wegen einer wirklichen Gefahr, oder einem verhassten Falken oder einer Eule, vielfach aber konnte ich mir die Ursache solcher Schreivereinigungen nicht erklären: keine Katze und kein Raubvogel waren zugegen.

---

\*) Also z. B. ähnlich, wie für einen abergläubigen Menschen ein Menschenskelett eine Schreckensvorstellung wachruft, während ein Schädel einer Kuh oder ein Katzengerippe keine weiteren Bedenken erregen.

\*\*) An meinem Kolkkraben (*Corvus corax* L.) hingegen habe ich nie etwas ähnliches beobachtet, vielleicht allerdings nur deshalb, weil ich den gefährlichen Burschen nicht so oft frei fliegen lassen konnte. Meine zwei Dohlen (*Lycos monedula* L.) entflohen schon etwa einen Monat, nachdem sie flügge waren, also noch bevor sie geistig reif waren. Dagegen glaube ich mich an ein ähnliches Geschrei einer meiner Elstern (*Pica caudata* Boie) zu erinnern.

War es vielleicht auch hier wieder ein solcher Gegenstand, der als ein Gespenst gegolten hat?

Die oben angeführten Beobachtungen führen mich zu der Ueberzeugung, dass die schwarzen verdächtigen Gegenstände den Raben unmittelbar die Vorstellung eines verstorbenen Kameraden wachrufen. Und da das Geschrei nicht etwa nur so lange andauert, als der Vogel möglicherweise glauben könnte, der betreffende schwarze Gegenstand sei wirklich ein Ueberrest eines toten Kameraden, sondern noch lange nach der objektiven Prüfung des betreffenden Gegenstandes fort-dauert, muss ich annehmen, dass er in ihm gewissermassen einen *bösen Geist* erblickt. Ein solcher Geisterglauben ist aber eine den Vorstellungen mancher wilden Völker ähnliche *Religion*, und ich bin der Ansicht, dass primitive religiöse Vorstellungen bei höheren Vögeln und Säugetieren weiter verbreitet sind, als man von vorne herein denken möchte. Solche Auffassungen lassen sich allerdings nicht beweisen. Der einzelne Beobachter muss förmlich mit den betreffenden Tieren leben und in ihrer Seele lesen lernen. Es gibt bei ihnen noch viele Erscheinungen, die eine *psychische Convergenz, eine oft überraschende geistige Verwandtschaft mit dem Menschen erkennen lassen*.

Als primitiv religiös betrachte ich unter anderem auch das eigenartige gemeinsame, gesangartige Heulen der Eskimo-Hunde bei besonderen Ereignissen.

Warum sollten nicht Träume und an Tote erinnernde Gegenstände bei den Tieren wie bei den Menschen zu Geisterglauben führen können?



## Devant Neuchâtel.

Par Alfred Richard.

Le long des quais, près du garage nautique, aux endroits profonds du lac hivernent des milliers de poissons qui font le bonheur des pêcheurs à la ligne.

Ils font aussi celui de petites bandes de grèbes huppés (p. cristatus) qui approchent tout près du bord. On m'a signalé également le grèbe jou-gris (p. rubricollis). Mais le palmipède